

VDP

Verband der deutschen Prädikatswinzer

Ungefähr die Hälfte der deutschen Spitzenwinzer sind im VDP organisiert. Auch ich pflege zu einigen Winzern im VDP einen sehr guten und persönlichen Kontakt. Als Verband habe ich ihn - außer zu den jährlichen Vorstellungen der großen Gewächse - nicht übermäßig wahrgenommen. Es handelt sich eben um einen Verband der die Interessen seiner Mitglieder vertritt.

Seit 2022 zeichnet der VDP einmal im Jahr auch ausgezeichnete Weinkonzepte in der Gastronomie aus. Hier sollen in erster Linie Weinangebote der Weinwirtschaft/Gastronomie ausgezeichnet werden. Bei der diesjährigen Vorstellung der Gewinnerkonzepte fanden sich durchaus tolle Weinkarten, leider aber auch gastronomische Weinkarten, die durchschnittlich und/oder auch völlig übersteuert geraten waren, wieder. Gastronomen, wie zum Beispiel Enrico Dunkel vom Alten Haus in Braunschweig, die sich mit ihren sehr guten Karten beworben hatten, wurden hingegen nicht berücksichtigt. Wohlgermerkt, wir reden jetzt von Weinkonzepten/Weinkarten, die hinsichtlich des Fokus auf den VDP und den deutschen Weinen hin bewertet werden sollten.

Ist es eine glückliche Idee, Weinkonzepte zu prämiieren, wenn die Jury aus einem interessensgeleiteten Verband besteht? Was kommt dabei raus?

Um nicht missverständlich zu sein, jeder Gastronom, der tolle Weine im Restaurant anbietet und der seine Karte beim VDP einreicht, hat meinen Respekt. Allerdings muss die Frage erlaubt sein, warum eine überdurchschnittlich gute und fair „bepreiste“ Weinkarte, wie die aus dem Alten Haus aus Braunschweig, die ausschließlich deutsche Weine in großer Anzahl (ca. 560 Positionen) und in Jahrgangstiefe alle 13 deutsche Weinbaugebiete präsentiert nicht prämiert wird, und andere im Angebot deutlich kleinere und wesentlich „härter bepreiste“ Weinkarten dann zum Zuge kommen?

Ich denke ein Teil der Antwort hatte ich schon beschrieben: Der VDP ist ein Interessensverband der Winzer, kein Interessensverband der Gastronomen und auch kein Interessensverband der Restaurantgäste. Hohe Preise durchzusetzen dürfte dort ein Anliegen sein. Genauso geht es sicher auch um die Sichtbarkeit einer Prämierung: Da ist ein Restaurant ohne Stern und Netzwerk in der niedersächsischen Diaspora weniger attraktiv, als ein ***Stern in einer Metropole, wo der gleiche Wein, der im Alten Haus € 87,- kostet, dann auch gerne mit € 270,- zu Buche schlägt. Auch eine Miniweinkarte schlägt dann die sehr gut sortierte Weinkarte, obschon auch sie überdies deutlich „selbstbewußter“ kalkuliert ist.

Der Restaurantgast sollte sich im Klaren sein, dass es bei den beschriebenen „ausgezeichneten Weinkonzepten“ nicht darum geht, ein für ihn, als Gast, ausgezeichnetes Konzept in den prämierten Häusern vorzufinden, er sollte wissen, dass die prämierten Häuser Interessensgeleitet im Interesse des VDP prämiert worden sind, und diese Interessen sind ganz sicher nicht deckungsgleich mit den Interessen der Konsumenten.

Weinkonsumenten sollten sich generell in Acht nehmen vor hohen Punktzahlen, Prämierungen und tollen Bewertungen, egal von wem sie kommen. Die Bewertungen kommen i. d. R. aus einem anderen Kalkül zustande, als man sich dies wünschen würde.

Ihr/Euer

Weinfetischist